

Wilhelm Baberkoff, geb. 21. Juli 1964 in Marl (NRW)

- * Musikstudium in Wien und Essen (Folkwang Hochschule)
- * ehemaliger Orchestermusiker der Städtischen Bühnen Freiburg im Breisgau
- * Musikpädagoge und Instrumentalpädagoge für Violine
- * Befürworter der relativen Solmisation als Methode zum Einstieg in das Musizieren und Dozent der relativen Solmisation bei Kursen in Deutschland und Ungarn
- * "Singen ohne Noten" gemeinsames Musizieren für Erwachsene auch ohne jegliche musikalischen Grundkenntnisse, Info: www.dobisdo.de

- * Instrumentalpädagoge Violine, Viola
Entwicklung einer Violinschule zur Korrektur und Erlangung einer ergonomischen Grundhaltung des Instruments.
"Erfahrung des Instruments als Teil des eigenen Körpers"
- * regelmäßige Konzertauftritte als Solist mit Violine und Viola

"Bachs Musik für Solovioline zu studieren und aufzuführen ist eine dankenswerte Aufgabe für den Geiger und Musiker. Die hohen violintechnischen Anforderungen bringen ihn oft an die Grenzen des Möglichen, wenn er auf der kleinen, mit vier Saiten bestückten Violine die komplexe, mehrstimmige Musik anspruchsvoll gestalten möchte

Je höher der Anspruch musikalischer Gestaltung, desto ausgewogener und organischer muss sein technisches Können sein, um der Aufführung mehrerer Sonaten oder Partiten konditionell gewachsen zu sein.

Meine Begeisterung für die Vollkommenheit der Musik Johann Sebastian Bachs motiviert mich, seine Werke für Violine immer weiter zu studieren."

Wilhelm Baberkoff



konzert

J. S. Bach

J. S. Bach
bei
Kerzenlicht

BWV 1005
Sonate C-Dur

BWV 1006
Partita E-Dur

Wilhelm Baberkoff
Violine Solo

PROGRAMM

Ev. Kirchengemeinde Langenberg

* J. S. Bach bei Kerzenlicht *

PROGRAMM

Johann Sebastian Bach (21. März 1685 - 28. Juli 1750)

Sonata III C-Dur BWV 1005

Adagio - Fuga - Largo - Allegro assai

(Pause)

Partita III E-Dur BWV 1006,

Preludio - Loure - Gavotte en Rondeau -
Menuett 1 - Menuett 2 - Bourée - Gigue

Wilhelm Baberkoff, Violine

Konzerttermin:

Donnerstag, 29. Mai 2014, 17 Uhr,
Windrather Kapelle
Donnenberger Straße 337, 42553 Velbert

Die drei Sonaten und Partiten (BWV 1001 bis 1006) sind in Bachs „Köthener Zeit“ entstanden (1717 bis 1723). Als Hofkapellmeister des Fürsten Leopold von Anhalt-Köthen leitete er ein großes Kammermusik-Ensemble und komponierte hier die bekannten Konzerte für Orchester und Soloinstrumente.

Ein wichtiges Ereignis, der Tod seiner ersten Frau Maria Barbara Bach fällt in diese Zeit (1723) und mag vermutlich eine Quelle der Ernsthaftigkeit und tiefen Traurigkeit einiger Sätze der Sonaten und Partiten sein.

Die Sonaten Die Satzfolge der Sonaten beinhaltet jeweils einen langsamen Eröffnungssatz, gefolgt von einer mehrstimmigen Fuge, dann dem wiederum langsam getragenen dritten Satz und einem schnellen Schlusssatz.

Die Partiten In den Partiten folgen mehrere, langsam bis beschwingte Tanzsätze der barocken Zeit aufeinander.

Die Sonata C-Dur, als die letzte Sonate in dem Zyklus eröffnet mit dem **Adagio**, in dem die möglichen vier Stimmen auf der Geige führend und begleitend sich abwechseln. **Attaca** darauf folgt die große Fuge, welche zwar als die technisch schwerste zu meistern ist, jedoch in ihre Form dankbar zu gestalten ist. Das darauf folgende **Largo** öffnet den Raum für eine milde, tröstliche Stimmung. Das fröhliche **Allegro Assai** beschließt die Sonate mit raschen Sechzehntelfiguren und einem reizvollen Dialog, der über die Spitzentöne der Stimmführung hervor gehoben werden werden kann.

Die Partita E-Dur Mit dem virtuosen Präludium und einer freien Folge von Tanzsätzen beschließt Bach diesen Zyklus für Violine Solo. Das Präludium beeindruckte selbst Rachmaninov, der es in einer ebenfalls virtuosen Fassung für Klavier transkribierte.

Die Tonart E-Dur erzeugt eine strahlend helle Atmosphäre, in der die folgenden, Tanzsätze der Partita ihrem lichten Charakter nach einen Kontrast zu dem gesamten Zyklus bilden. In leicht erklingender Tonsprache lösen sich alle tief ergreifenden Momente aus den vorangegangenen Sonaten und Partiten in Schwerelosigkeit auf.

So verklingt die Partita im letzten Satz (Gigue) in einer ganz einfachen absteigenden Tonfolge. Als würde alle vorherige Tragik und Kompliziertheit eine Laune der Natur innerhalb der Ewigkeit darstellen.